

Hypnotischer Dialog ohne Worte

Kurz vor Weihnachten hat das Ensemble Flamencos en route der Schweizer Choreografin Brigitta Luisa Merki ein neues Programm vorgestellt. «Ritual & Secreto» verbindet die Wurzeln des Flamenco mit neuen Einflüssen - und ist schlicht grossartig.

Marianne Mühlemann
Bern

Der Stier steht ganz still. Aber seinen Körper hat er bolzengerade aufgerichtet. Der Hals ragt in die Höhe; auf dem Kopf liegen die Hörner als gebogene Sichel, spitz und fein, als hätte Picasso persönlich sie ins Dunkel geritzt. Der Toro ist nicht allein, in der Finsternis macht man zwei weitere aus. Gut, man könnte die Stahlobjekte auch nüchtern betrachten. Dann wären sie nicht Stiere, sondern bloss Stühle mit hohen Lehnen, an denen die drei Tänzerinnen ihre Kostüme aufhängen.

Tanz wie Hell-Dunkel-Malerei

Es sind einige an diesem an Verwandlungen reichen Abend in der Berner Dampfzentrale. Brigitta Luisa Merki, die künstlerische Leiterin von Flamencos en route, ist bekannt als unermüdliche Sucherin, die auch mal lustvoll Grenzen ausreizt und mit Traditionen bricht. In ihrem aktuellen Programm «Ritual & Secreto» zeigt sie, dass Tanzkörpern, die von üppigen Stoffen umhüllt werden, ein ungeahntes Potenzial innewohnt. Eine Kraft, als ob der Duende, die Seele des Flamenco, gerade auch in den Kostümen steckte. Wie malerische Kokons umspielen die Gewänder die Tänzer, nehmen ihre Bewegungen auf und vergrössern sie spektakulär in den Raum.

Merki, die letztes Jahr das 30-jährige Bestehen ihres Ensembles mit internationalem Erfolg feierte, ist innovativ, selbst dann, wenn sie sich wie in ihrem neuesten Stück auf die Wurzeln des Flamenco besinnt. Die Novität ist der An-



Ausgeklügeltes Spiel von Ver- und Enthüllung. Foto: Alex Spichale

satz: Für «Ritual & Secreto» liess sich die 61-Jährige von den berühmten «Santas» des Barockmalers Francisco de Zurbarán inspirieren, Gemälden von Frauen, die vom Schicksal schwer geprüft und, so die Legende, wundertätig waren. Zurbarán malte ihnen schwere, voluminöse Gewänder auf den Leib und stellte sie einzeln, königinnengleich, in den leeren Bildraum. Wie aus dem Dunkel des Hintergrundes gemesselt sind sie anzusehen, eingespannt zwischen Himmel und Erde.

Merki emanzipiert die Figuren aus Zurbaráns statischer Hell-Dunkel-Male-

rei und holt sie in die Bewegung; sie lässt sie eintauchen in die perkussive Welt des Flamenco. Und wenn zum Schluss die Umhänge fallen, dann ist das eine Befreiung, die den «Santas» nicht vergönnt war.

Aber nicht nur das Ver- und Enthüllen mit üppigen Stoffen gehört in «Ritual & Secreto» zum Konzept, sondern auch die Illusionen, welche durch die Reibung von Tanzbewegung, Perkussion und Musik entfacht werden. Wie in all ihren Stücken lässt Merki die Künste miteinander verschmelzen: Die Tänzer sind auch Musiker, die Musiker und Sängerin-

nen auch Darsteller. Zwei Tänzer, die bis vor kurzem dem spanischen Nationalballet angehört, sind neu zum Ensemble gestossen; eine alte Bekannte ist die algerische Sängerin Karima Nayt, die mit ihrer samtig-dunklen Stimme den Tanz in die Höhen und an Abgründe führt. Wenn sie den tiefblauen Raum mit einem Schleier aus Melancholie überzieht und die Spanierin Rocío Soto ihn wenig später durch die Klage ihrer rauhen Stimme wieder aufreist: Man erlebt dies wie die zwei Seiten eines einzigen Grundgefühls.

Brigitta Luisa Merki vertraut in ihrer jüngsten Kreation auf die archaische Kraft des traditionellen Flamenco - ermöglicht aber eine Lesart, die aktueller ist denn je. Das wehmütige «Ay» wird zum hypnotischen Dialog ohne Worte mit dem Publikum und der Welt. In dem physischen Schrei ist alles drin, was man mit Flamenco verbindet - und mehr: Er spiegelt die Klage in der wechselvollen Geschichte Andalusiens, erzählt von Verfolgung und Heimatlosigkeit und macht gleichzeitig den Schmerz jener hörbar, die heute auf der Flucht sind.

Zauberei? - Energie!

Und der Tanz? Bis in die geschliffenen Details ist er ausgearbeitet. Tänzerische Form und Funktion bedingen sich wie Licht und Schatten; stimmig sind die Wechsel von Kollektiven und Soli. Grandios, wie die wirbelnden Körper plötzlich zu Statuen gerinnen, in messerscharfen Pirouetten die Dunkelheit zerschneiden oder als biegsame Schnürli-schrift lautlos durch den Raum gleiten, als wäre unter ihren Füssen Eis.

Ein Höhepunkt ist die Farruca, die Eloy Aguilar mit seinem Capote hinlegt: Der Tänzer wirbelt den tellerförmigen Mantel, mit dem der Torero den Stier reizt, mit einer Handbewegung durch die Luft. Und der fliegende Stoff bleibt vor ihm stehen wie eine Krachlederne; es grenzt an Zauberei. Mit Rahmentrommel und Kastagnetten entfalten die Tänzer und Musiker ein bezauberndes Gesamtkunstwerk, das die Dampfzentrale mit vibrierender Energie auflädt. Mehr kann man sich nicht wünschen.

Flamenco im Museum

Nach den Vorstellungen in Bern wird «Ritual & Secreto» Anfang des Jahres auch in Düsseldorf gezeigt - aber nicht im Theater, sondern im Kunstpalast. Dort ist noch bis Ende Januar die Ausstellung «Zurbarán, Meister der Details» zu sehen, welche der Schweizer Kunsthistoriker Beat Wismer, ein grosser Tanzfreund, eingerichtet hat. Viele Produktionen von Flamencos en route hat der ehemalige Leiter des Aargauer Kunsthauses gesehen. Verständlich, dass er nun als Generaldirektor des Düsseldorfer Kunstpalasts den magischen Duende in Zurbaráns Gewändern auch in sein Museum holt.

Weitere Vorstellungen in Bern:
28., 29. und 30. Dezember.
www.dampfzentrale.ch
www.flamencos-enroute.com



Video Kostproben von Brigitta Luisa Merkis «Ritual & Secreto»

flamenco.tagesanzeiger.ch